

Verfahren zur Mauerwerkstrockenlegung

Gegen aufsteigende Feuchtigkeit gibt es drei, im Prinzip bekannte Verfahrensgruppen. Grundsätzlich gilt, daß es keine "beste Methode" gibt - auch wenn dies immer wieder behauptet wird -, da keine dieser Verfahrensgruppen in jedem Fall problemlos und damit überall einsetzbar ist.

Zur nachträglichen Trockenlegung werden eingesetzt:

Mauertrennung: Bei der Mauertrennung als ältestem und bewährtestem Verfahren wird die Wand mit Spezialgeräten aufgestemmt oder durchsägt und anschließend eine Dichtungsbahn eingelegt. Anschließend wird die Arbeitsfuge sorgfältig verfüllt und vermörtelt. In den letzten Jahren kam ein Verfahren hinzu, bei dem Edelstahlbleche maschinell in das Mauerwerk gerammt werden. Bei allen mechanischen Verfahren kann die Standfestigkeit der Wände beeinträchtigt werden. Deshalb empfiehlt es sich, bei diesen Maßnahmen einen Fachmann zur Beurteilung der statischen Situation hinzuzuziehen.

Injektionen: Für die sogenannten "Bohrlochsperrern" werden in geringem Abstand Löcher in die Wand gebohrt, über die wasserabstoßende oder abdichtende Mittel in die Wand eingebracht werden. Bei Durchfeuchtungen des Mauerwerks von über 50 % entfalten diese Mittel nicht mehr ihre volle Wirkung, da die wassergefüllten Poren im Baustoff sich nicht mehr mit einem weiteren Tränkstoff füllen lassen. Die Wirkungsdauer von funktionstüchtigen Injektionsmitteln wird allgemein mit einem Zeitraum von mindestens 15 Jahren angesetzt.

Elektrophysikalische Verfahren: Diese nutzen die Tatsache aus, daß bei einem geeigneten porösen Körper nach Anlegen eines elektrischen Feldes ein Flüssigkeitstransport in eine gewählte Richtung erzwungen werden kann. Man unterscheidet die sogenannte "aktive Elektroosmose" (Anlegen von Mauerelektroden und einer Spannung zwischen 3 und 15 Volt, bei besonderem Anlagentypus auch 50 Volt) und die "passive Elektroosmose" (elektrisches Feld wird durch galvanischen Abbau der Elektroden erzeugt). Elektrophysikalische Verfahren sind seit vielen Jahrzehnten bekannt und in ihrer Wirksamkeit umstritten. Das allgemeine Wirkprinzip und die prinzipielle Funktionsfähigkeit an einer feuchten Wand sind nicht in Frage gestellt. Beim praktischen Einsatz dieser Verfahren gibt es jedoch trotz wesentlicher Verbesserungen in der Technologie noch eine Reihe ungelöster Probleme.

Ein Angebot, bei dem z.B. ein in den Raum gestellter Kasten durch Ausbildung elektromagnetischer Felder für Trocknung sorgen soll, sollte mit Skepsis begegnet und fachkundiger Rat gesucht werden. Bei einem Test der österreichischen Verbraucherzeitung "Konsument" wurden von keinem der drei geprüften Geräte die Kriterien für eine Maueraustrocknung erfüllt. Und im Rahmen eines vom Bundesforschungsministeriums geförderten Vorhabens gelang es deshalb nicht, die Wirkung dieser "schwarzen Kästchen" zu testen, weil der jeweilige Anbieter sofort auf den üblichen honorierten Auftrag zur Installation verzichtete, sobald er von dieser unabhängigen Untersuchung erfuhr: Auch dies ist ein sprechendes Testergebnis!

Vorsicht geboten ist auch bei der "thermischen Horizontalsperre". Dabei werden entweder spezielle Heizpatronen in die Wand eingebracht oder der Heizungsvor- und Rücklauf ungedämmt in die feuchte Boden-Fundamentecke verlegt oder ein Warmwasserrohr installiert. Derartige Verfahren sind energetisch fragwürdig und u.U. schädigend für die Bausubstanz.

Ergänzt oder zum Teil ersetzt werden die genannten Verfahren vor allem durch:

Dränagen .Der Einbau von Dränagen am Altbau ist oft mit erheblichem technischem Aufwand verbunden, sie können jedoch ein wirkungsvolles Hilfsmittel sein, um den Wasseranfall an der Wand zu senken. Soll die Dränage eine Horizontalsperre ersetzen, muß großes Augenmerk auf die Planung gelegt werden: Eine derartige Dränung unterscheidet sich in wesentlichen Punkten von der am Neubau.

Vertikale Abdichtungen .Die vertikale Abdichtung, üblicherweise außen aufgebracht, verringert in jedem Fall die Wasseraufnahme des erdberührten Bauteils und ähnelt damit in ihrer Wirkung sehr der richtig ausgeführten Dränage. Sie wird oftmals auch mit dieser gemeinsam eingebaut, was zwar die Sicherheit erhöht, bei jeweils richtiger Ausführung allerdings unnötig ist. Geschädigte Sockel oder Mauerbereiche jedoch ohne Horizontalsperre, allein mit Sperrputzen, dampfdichten Anstrichen oder anderen Abdichtungen sanieren zu wollen, kann den Schaden u.U. vergrößern: Wenn die Wandoberfläche verschlossen wird, steigt die Feuchtigkeit höher hinauf und siedelt ihre Schadensbilder einfach ein Stück weiter oben an.

Sanierputzsysteme. Bei Sanierputzen verdunstet die Mauerwerksfeuchte nicht an der Oberfläche sondern im Putz selbst. Die Salze kristallisieren innerhalb der Poren, so daß keine Ablagerung an der Oberfläche stattfindet. Die Verwendung von Sanierputzen ist jedoch mit einem zwangsläufigen Anstieg des Feuchtehorizonts verbunden. Daher gibt es die Empfehlung, einen Sanierputz 50 bis 100 cm über dem bisherigen sichtbaren Feuchtehorizont anzuwenden. Ein solcher Spezialputz verbessert an der Wand feuchtetechnisch nichts, er verbirgt den Schaden aber mit einer wesentlich längeren Standzeit als herkömmliche Putze.

Ohne die Konsultation eines unabhängigen Fachingenieurs sollte kein Auftrag für eine umfangreiche Bauwerkstrockenlegung ausgelöst werden. Nur der erfahrene Fachmann erkennt, ob beispielsweise Salzbefall, eine undichte Rohrleitung hinter der Kellerwand oder eine fehlende bzw. nicht funktionstüchtige Feuchtesperre das Schadensbild verursacht und welche Maßnahme dann wirklich sinnvoll und bezahlbar ist. Nicht alle Feuchteschäden erfordern eine umfassende und teure Sanierung.

Quelle: Verbraucherzentrale Thüringen e.V.

Stand: 20.02.2008